

**Bericht der Verwaltung
für die Sitzung der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und
Energie (L) am 06.09.2012**

Neophyten in Bremen

Anlass

Anlässlich des Berichtes der Verwaltung für die Sitzung der Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie (L) am 14. Juni 2012 zum Thema Neozoen und Deichsicherheit in Bremen bat die Abgeordnete Frau Dr. Schaefer (Bündnis 90 /Die Grünen) um einen ergänzenden Bericht, welche weiteren Neozoen / Neophyten es in Bremen gibt und ob diese Probleme verursachen.

Sachdarstellung

Als Neophyten (gebietsfremde Pflanzenarten) bzw. Neozoen (gebietsfremde Tierarten) werden Arten bezeichnet, die nach 1492 durch menschlichen Einfluss eingeschleppt oder verbreitet wurden. Sie können sich vom Ort ihrer Verfrachtung auch selbständig weiter ausbreiten. Neophyten und Neozoen werden zusammenfassend als Neobiota bezeichnet.

Im Rahmen eines Wettmittelprojektes des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen (NWV) aus dem Jahr 2009/10, wurde die Situation der Neophyten in Bremen untersucht. Dabei wurden etwa 300 Neophyten, das entspricht etwa 20 % der Gesamtflora, nachgewiesen, von denen aber gut die Hälfte unbeständig ist, d.h. sie werden nur hin und wieder nachgewiesen. Generell ist zu unterscheiden zwischen nicht-problematischen Neophyten, wie z.B. Spitz- und Bergahorn, Rot-Eiche, Akelei, Mauerkraut, Kompass-Lattich, Pastinak oder Kleinblütige Königskerze und sogenannten invasiven Neophyten, die unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope haben (z.B. Gefährdung der Artenvielfalt, Verdrängung von Arten) oder gesundheitliche Probleme verursachen können, wie z.B. Japan-Knöterich, Drüsiges Springkraut, Riesen-Bärenklau oder Ambrosie.

Von den 300 im Rahmen des Wettmittelprojektes nachgewiesenen Neophyten sind etwa 70 Arten (20 %) als invasiv einzustufen, wobei die meisten Arten aber nur in geringer Häufigkeit oder mit kleinen Dominanzbeständen vorkommen oder unbeständig sind. Sie haben daher kein hohes Invasionspotenzial. Auch kommen die meisten Neophyten in anthropogen beeinflussten Biotoptypen oder auf häufig gestörten Stellen vor, wo hinsichtlich der Verdrängung von seltenen heimischen Pflanzen keine Probleme zu erwarten sind.

Nach den Untersuchungen des NWV gibt es in Bremen nur wenige häufige und auf größerer Fläche vorkommende stark invasive Neophyten und zwar Schling- und Japan-

Knöterich, Armenische Brombeere und Späte Goldrute. Daneben werden einige Neophyten genannt, von denen ein Invasionspotenzial ausgehen kann, weil sie vereinzelt große Bestände bilden. Hierzu zählen z.B. Wasserpest, Schmalblättriges Greiskraut, Drüsiges Springkraut, Wasserfarn, Kartoffel-Rose und Späte Traubenkirsche. Problematisch können insbesondere Vorkommen von Neophyten an Fließgewässern oder in der Umgebung von Schutzgebieten sein.

In Bezug auf Neophyten und den Aspekt der Deichsicherheit ist festzustellen, dass hier keine Probleme bekannt sind. Die Deiche werden 3-6 mal im Jahr gemäht, weswegen sich dort keine Problemarten etablieren können. Auch nicht der Japan-Knöterich, der Thema einer Anfrage der SPD für die Fragestunde der Bremischen Bürgerschaft am 22.02.2011 war. In der Antwort heißt es, dass bisher keine Bestände an Deichen festgestellt wurden.

Bekämpfungsmaßnahmen von Neophyten sind hinsichtlich des Kosten- und Nutzensaufwandes sehr kritisch und differenziert zu beurteilen. Auch die Untersuchung des NWV empfiehlt vor Beseitigung problematischer Bestände generell eine Einzelfallprüfung hinsichtlich der Erfolgsaussichten. In diesem Sinne wird bereits bei der Bekämpfung von problematischen Neophyten gehandelt. So wird bei Gewässerschauen und im Zuge der Gewässerunterhaltung durch die Deichverbände auf die Entfernung von Neophyten geachtet (z.B. Japan-Knöterich). Im Auftrag der Naturschutzbehörde oder der haneg werden Vorkommen von Riesen-Bärenklau, Knöterich, Traubenkirsche u.a. in oder in der Nähe von Naturschutzgebieten beseitigt bzw. an der Ausbreitung gehindert.

Da der Riesen-Bärenklau gesundheitliche Probleme durch Berührung mit der Pflanze verursachen kann, wird er von UBB auf allen öffentlichen Flächen (Grünanlagen, Spielplätze, Außenanlagen von Schulen, Kindertagesstätten, Friedhöfe) bekämpft, wodurch das Vorkommen deutlich zurück gegangen ist. Die Ambrosie, die sich über Vogelfutter verbreiten und beim Menschen allergische Reaktionen der Atemwege auslösen kann, kommt in Bremen nur sehr vereinzelt und unbeständig vor und ist bisher nicht auf öffentlichen Flächen gefunden worden.

In Bezug auf das Drüsiges Springkraut ist festzustellen, dass sich die Art bundesweit und auch in Bremen an Fließgewässern (Weser, Wümme, Schönebecker Aue) ausbreitet. Problematisch kann dies insofern sein, als dass es zu einer Verdrängung von anderen (auch seltenen) Pflanzen kommen kann. Allerdings ist eine Bekämpfung dieser Art, die u.a. in Uferböschungen und unter Gebüsch wächst, so gut wie unmöglich. Da, wo eine Mahd mit vertretbaren Kosten möglich ist, wird sie durchgeführt.

In vielen Fällen ist eine vollständige Beseitigung der Neophyten kaum möglich, da die Arten sehr viele Samen oder ein verzweigtes Rhizomsystem bilden und eine erfolgreiche Bekämpfung nur mit großen Eingriffen oder großen Aufwand (z.B. Abschieben des Oberbodens, mehrmaliges Ausstechen der einzelnen Pflanzen, jährlich mehrmalige Mahd mit der Motorsense) durchgeführt werden kann. Am erfolgversprechendsten sind Maßnahmen dann, wenn sie unmittelbar nach Neuerscheinen einzelner Bestände bekämpft werden, so dass eine Etablierung erst gar nicht stattfindet.

Beschlussvorschlag

Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie (L) nimmt den Bericht der Verwaltung zur Kenntnis.